

Haupt- und Realschule Bad Laer
Mühlenstraße 2
49196 Bad Laer

Tel.: (05424) 29180

Fax: (05424) 291829

www.hrs-bad-laer.de

Haupt- und Realschule Bad Laer

Startklar für den Beruf

Gütesiegelaktion 2005
in der Region Weser-Ems

Inhalt

Die Haupt- und Realschule Bad Laer stellt sich vor	3
I. Aufgabenbereich Persönlichkeitsstärkung	7
1. Einübung der Verantwortungsübernahme	7
2. Vermittlung einer sozialen Kompetenz	8
3. Stärkung des Selbstbewusstseins	12
4. Förderung der Selbstständigkeit im Lernprozess	16
II. Aufgabenbereich Leistungsqualifizierung	17
5. Beherrschung der Grundanforderungen im Fach Deutsch	17
6. Beherrschung der Grundanforderungen Mathematik	19
7. Förderung des Verständnisses der Wirtschafts- und Arbeitswelt	22
8. Spezielle vorbereitende Leistungsqualifizierung	23
III. Aufgabenbereich Eignungsorientierung	28
9. Eignungsorientierende Unterrichtsarbeit	28
10. Eignungsorientierende Arbeit auf der Basis von Lernortkooperationen	29
11. Eignungsorientierende Beratungsarbeit	31

Die Haupt- und Realschule Bad Laer stellt sich vor

1. Ausgangssituation

1.1 Der Ort Bad Laer

Die Gemeinde Bad Laer besteht aus den Ortsteilen Laer, Hardensetten, Müschen, Westerwiede, Winkelsetten und Remsede. Die Gemeinde Bad Laer ist als Sole-Heilbad staatlich anerkannt und führt die Bezeichnung „Bad“. Bad Laer liegt im südlichen Teil des Landkreises Osnabrück, hat ca. 9500 Einwohner und umfasst eine Fläche von ca. 46,85 qkm. Durch die Erschließung neuer Baugebiete erhöhte sich durch Zuzug von deutschen, ausländischen und ausgesiedelten Familien die Bevölkerungszahl und somit die Anzahl der Schüler und Schülerinnen (SchülerInnen). Im schulischen Alltag wurden in den letzten Jahren erhebliche soziale Probleme festgestellt. Es gibt zunehmend Hinweise, wonach Kinder und Jugendliche teilweise in bis dahin unbekanntem vernachlässigten Verhältnissen leben.

1.2 Die Haupt- und Realschule Bad Laer

Die HRS Bad Laer wird zurzeit von 183 Schülerinnen und 232 Schülern besucht, die in 23 Klassen von 34 Lehrkräften unterrichtet werden. 194 SchülerInnen besuchen die Hauptschule (12 Klassen) und 221 SchülerInnen (11 Klassen) besuchen die Realschule. 13 SchülerInnen besitzen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit und kommen aus 8 verschiedenen Nationen. Zurzeit besuchen 41 SchülerInnen aus Aussiedlerfamilien die HRS Bad Laer, wovon 4 davon über keine deutsche Sprachkenntnis verfügen. Neben den Klassenräumen verfügt die Schule über folgende Räume für den Fachunterricht: 2 Werkräume, 1 Lehrküche, 1 Physik-, 1 Biologie-, 1 Musik-, 1 Chemie -, 1 Textil-, 1 Computer- und 1 Kunstraum, 1 Fotolabor und 1 Radiostudio. Die Schülerfirma, die Frühstücksschnitten vorbereitet und in den Pausen anbietet, verfügt über keinen eigenen Raum und hat aus Platzmangel keine Möglichkeit, eine Cafeteria aufzubauen. Für die Regenspauzen steht lediglich die Aula als Aufenthaltsraum für alle SchülerInnen zur Verfügung. Der Pausenhof ist wegen der letzten Schulerweiterungen immer kleiner und unübersichtlicher geworden. Die Sozialpädagogin hält ihre Sprechstunden im Sanitätterraum, ihre Spielmaterialien werden wegen Raummangels stets provisorisch untergestellt.

2. Schulentwicklung an der HRS Bad Laer

2.1 Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage

Seit vielen Jahren ist unsere Schule an dem bundesweiten Projekt „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ beteiligt und hat an vielen Aktionen teilgenommen oder eigene Schwerpunkte in der Friedensbildung und der Toleranzerziehung initiiert. Sowohl im Unterricht als auch in den Wahlpflichtkursen werden die Inhalte und die Vorhaben erörtert, vorbereitet und durchgeführt. An den Präsentationen sind dann alle Schülerinnen und Schüler – jahrgangs- und schulformabhängig – beteiligt.

2.2 Sozialpädagogik

Im Rahmen der Stärkung der Hauptschulen beantragte die Gemeinde Bad Laer als Schulträger die Einstellung eines/er Sozialpädagogen/in. Seit dem 15.10.2001 ist an unserer Schule eine Sozialpädagogin beschäftigt, die die relevanten Themen und Inhalte – Beratung, Berufsorientierung, Einzelgespräche, Hausaufgabenbetreuung usw. – effektiv und zur vollen Zufriedenheit betreut.

2.3 Gründe für das Einrichten einer offenen Ganztagschule am Schulstandort Bad Laer

Die Familiensituationen und die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen in unserem Einzugsbereich haben sich in den letzten Jahren gravierend verändert. In den von z.B. Arbeitslosigkeit betroffenen Familien fällt es den Jugendlichen oft schwer, Lebensziele und Orientierungshilfen zu finden. Auch hat ein Teil der Jugendlichen unseres Einzugsgebietes zunehmend Probleme, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten. Die Schule liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Freibad, zu den Sportplätzen und Sporthallen. Kinder und Jugendliche haben in der Gemeinde Bad Laer die Möglichkeit, durch das vielfältige Angebot von Kirchen, Sportvereinen, Musikschule, Volkshochschule und dem kommunalen Jugendhaus ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Trotz dieser Angebote beobachtet man häufig Jugendliche aus allen Gesellschaftsgruppen, die ihre Freizeit überwiegend durch „Herumhängen“ gestalten.

Die auch in Bad Laer stärker werdende Gruppe der allein erziehenden Mütter und Väter und der berufstätigen Eltern führt dazu, dass zunehmend Jugendliche nach der Schule nicht oder kaum betreut werden können. Hier kann die offene Ganztagschule helfen, Kontinuität und Sicherheit in soziale Beziehungen zu bringen. Der Standort Schule kann zum Lebensort gestaltet werden und bekommt dadurch für die Jugendlichen eine andere, positive Bedeutung. Die Tatsache, dass Eltern die Bedeutung von Bildung und Erziehung zwar erkennen, aber die Vermittlung dieser Werte häufig ausschließlich von der Schule fordern, kann durch die offene Ganztagschule möglicherweise besser aufgenommen werden als durch die bisherige Halbtagschule.

2.4 Ziele der freiwilligen Nachmittagsangebote

Neben dem Kernunterricht, der alle curricularen Vorgaben berücksichtigt, soll die offene Ganztagschule weiter verfolgen:

- Ergänzungen zum Pflichtunterricht durch Arbeits- und Übungsstunden am Nachmittag anbieten.
- Freiraum für die Erledigung von Hausaufgaben unter oder ohne Aufsicht geben.
- Kontakte und Beziehungen aus unterschiedlichen sozialen Gruppen ermöglichen.
- Gemeinsames Lernen und Leben in Toleranz praktizieren.
- Freizeit sinnvoll und aktiv gestalten können.
- Teamfähigkeit und soziale Kompetenz durch Gruppenarbeit stärken.
- Identifikation mit dem Umfeld / mit der Schule / mit der Gemeinde entwickeln.
- Möglichkeiten für die Berufsorientierung erkennen und nutzen.

2.5 Besondere Angebote - erfolgreiche Schwerpunkte unserer Schule

Schulische Angebote im Rahmen der freiwilligen Arbeitsgemeinschaften (AGs) werden seit Jahren angeboten und bereits jetzt auf Wunsch und nach Vereinbarung zwischen TeilnehmerInnen und Lehrkraft nachmittags durchgeführt. Folgende AGs könnten das außerschulische Angebot bei Bedarf und unter Einhaltung des Prinzips „Freiwilligkeit“ für AnbieterInnen und TeilnehmerInnen unterstützen und ergänzen:

Hausaufgabenbetreuung:

Die Schulsozialpädagogin Frau Keerkgers-Moormann bietet ihre Hausaufgabenbetreuung zukünftig am Nachmittag an und organisiert bei Bedarf zusätzliche Angebote, die von qualifizierten MitarbeiterInnen betreut werden. Hausaufgabenbetreuung unter dem Motto „Schüler helfen Schülern“ könnten neu organisiert werden.

Schülerfirmen „Lunch Line“ und „Holzwurm“

Die Schülerfirma „Lunch Line“ stellt täglich eine morgendliche Verpflegung her und bietet eine entsprechende „Ausbildung“ an. Die Firma „Holzwurm“ produziert Holzgartenmöbel und Holzspielzeug.

Mädchengruppe:

Frau Keerkgers-Moormann, Sozialpädagogin, und Frau Bänsch führen ihr Angebot am Nachmittag zur Stärkung der Persönlichkeit durch.

Schulsanitäterausbildung:

Die Kooperation mit dem MHD zur Durchführung des 1. Hilfe-Kurses und zur Ausbildung von Schulsanitätern wird am Nachmittag angeboten. Herr Weymar, der zuständige Sicherheitsbeauftragte, hat in den Nachmittagsveranstaltungen große Akzeptanz bei den SchülerInnen festgestellt.

Mediatorenausbildung:

Frau Vogel und Herr Frankenberg, ausgebildete Mediatoren, organisieren und führen die Qualifizierung der SchülerInnen zu „Streitschlichtern“. Ihre Angebote können weiterhin nachmittags angeboten werden.

Mofa-Führerschein:

Herr Niebuhr, Verkehrsobmann, ist berechtigt, SchülerInnen für den Erwerb des Mofa-Führerscheins auszubilden. Die praktischen Übungsstunden können wie bislang im Rahmen des freiwilligen Nachmittagsangebotes stattfinden.

Theater:

Frau Haring, Theaterpädagogin, wird bei entsprechendem Bedarf ihre AG auf den Nachmittag, d.h. wie zum Teil jetzt nach Vereinbarung mit den SchülerInnen, durchführen.

Arbeiten im Fotolabor:

Herr Höscher und Rektor Musharbash werden entsprechende Angebote zur Durchführung einer Foto-AG am Nachmittag unterbreiten.

Berufsbezogene Angebote:

Hier könnten Einführungskurse in Maschinenschreiben und Wirtschaftsenglisch angeboten werden. Der Erwerb des Computer-Führerscheins, der im Rahmen des Unterrichts für bestimmte Jahrgänge durchgeführt wird, könnte für die übrigen SchülerInnen am Nachmittag angeboten werden. Eine Zusammenarbeit mit der Volkshochschule wäre sehr sinnvoll, da sie ihre Kurse in dem schuleigenen EDV-Raum anbietet.

Die von der Sozialpädagogin freiwillige Unterstützung bei Bewerbungsschreiben kann ebenfalls am Nachmittag angeboten werden.

Mögliche Kooperationspartner:

Sozialpädagogin
Volkshochschule Bad Lear
Sachkundige Bürger / Gewerbe / Wirtschaft

Gesundheitserziehung:

Die erfolgreiche Unterweisung aller 8. Klassen in den 1. Hilfe-Kursen und die Ausbildung der Schulsanitäter ist bereits Bestandteil des Schulprogramms der HRS Bad Laer. Die Kooperation mit dem MHD zur Qualifizierung von Schulsanitätern wird fortgeschrieben. Als anerkannter Kurort verfügt Bad Laer über Einrichtungen und Unternehmen, die im Bereich Gesundheit tätig sind. Die SchülerInnen sollen sich als zukünftige Bürger einen umfassenden Überblick über diese Wirtschaftsstruktur verschaffen können.

Mögliche Kooperationspartner:

Gemeinde Bad Laer
Touristik GmbH Bad Laer
Kur- und Verkehrsverein Bad Laer
Gesundheitszentrum Bad Laer
Malteser-Hilfsdienst Georgsmarienhütte
Deutsches Rotes Kreuz Bad Laer
Feuerwehr Bad Laer

Medienkompetenz:

Die HRS Bad Laer verfügt über eine Radiostation und kooperiert mit dem Radio Osnabrück. Diese Einrichtung könnte im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft genutzt werden. Die Planung und Durchführung eines Filmprojektes zu einem Thema könnten unter fachlicher Begleitung mit Unterstützung der Gemeinde Bad Laer angeboten werden. Der Bedarf an EDV und Internetnutzung ist bei unseren SchülerInnen sehr groß. Ein Internetcafe mit ausreichender Anzahl von Rechnern ist hierfür unbedingt erforderlich.

Mögliche Kooperationspartner:

Schulradio – Radio Osnabrück
Außerschulische Fachkraft – Filmen
EDV-Fachkraft

Bad Laer, den 12.7.2005

I. Aufgabenbereich Persönlichkeitsstärkung

1. Einübung der Verantwortungsübernahme

Spielekiste für sinnvolle Beschäftigung auf dem Schulhof

von Adriana Kerkgeers-Moormann

1. Inhalt

Seit November 2004 besteht das Angebot Spiele für draußen auszuleihen. Zur Zeit bieten vier Hauptschülerinnen aus den Klassen 8 - 10 in der großen Pause an zwei Tagen die Spielekiste an. Unterstützt werden sie dabei von der Sozialpädagogin. Die Spielekiste wird im Eingangsbereich der Schule aufgebaut. Die Schülerinnen sind für die Ausgabe der Spiele gegen ein Pfand verantwortlich. Sie müssen dafür sorgen, dass alle Gegenstände zurückgegeben werden und sie auf Vollständigkeit und Mängel hin überprüfen. Die Spielekiste muss am Ende der Pause in das Büro der Sozialpädagogin zurückgebracht werden. Die Schülerinnen übernehmen diesen Dienst für ein Schulhalbjahr, eine längere Beteiligung ist natürlich möglich.

2. Vernetzung

Entstanden ist das Projekt der Spielekiste aufgrund der Nachfrage von Schülern. Insbesondere die Schüler der 5. und 6. Klassen beklagten sich über Langeweile in der Pause. Daraus entstand das Projekt „Pausenhofgestaltung“, welches sich mit den Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof beschäftigt.

Aus und mit dem Projekt entstand die Aktion der Spielekiste für die Pause.

3. Beteiligung

Beteiligt sind an diesem Projekt die Schülerinnen und die Sozialpädagogin, wobei das Angebot von allen Lehrkräften mitgetragen wird. Die Schülerinnen stellen für diese Arbeit ihre eigenen Pausen zur Verfügung und erklären sich bereit Verantwortung mit zu übernehmen.

Der Schulelternrat wurde über das Projekt informiert und befürwortet dies.

4. Nachhaltigkeit

Das Angebot der Spielekiste besteht seit November 2004 und soll ganzjährig angeboten werden. Es hat sich allerdings gezeigt, dass das Angebot im Winter aufgrund des schlechten Wetters nur teilweise angeboten werden kann.

Zwischen den Schülerinnen, der Sozialpädagogin und den Lehrkräften werden regelmäßige Gespräche geführt.

Zur Zeit übernehmen vier Schülerinnen aus drei Hauptschulklassen das Angebot der Spielekiste. Aufgrund der großen Nachfrage ist eine Ausweitung des Projektes auf mehrere Tage in der Woche geplant.

2. Vermittlung einer sozialen Kompetenz **Mediatorenausbildung**

von Robert Frankenberg und Ellen Vogel

Die verbale und körperliche Gewalt an Hauptschulen nimmt in den letzten Jahren immer mehr zu. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen scheint die Mediation ein geeignetes Mittel zu sein. Da sie ganz andere Denkansätze und Verhaltensmuster erfordert als die übliche Art von Auseinandersetzungen, ist sie mehr als nur eine einfache Methode der Streitschlichtung. Sie erfordert das Erlernen von Grundtechniken und vor allem eine Lebenshaltung, die weg geht von der negativen Sicht, dass es auf Dauer Sinn macht, Konflikte mit Gewalt zu lösen. Diese Einstellung erweist sich immer wieder als Trugschluss. Längerfristige Lösungen von Konflikten erzielt man nur im gegenseitigen Einvernehmen der Streitparteien. Hier liegt ein Grundansatz der Mediation, die nicht nur Streitigkeiten zwischen Schülern begleichen will, sondern als weitgehendes Ziel eine totale Veränderung der Streitkultur herbeiführen will. Sie ist in diesem Sinne ein geeignetes Modell für eine gewaltfreie Schule.

Voraussetzung jeglicher Mediation ist die gewaltfreie Kommunikation. Sie ist die Grundlage zur veränderten Sichtweise Konflikte auszutragen und zu begleichen. Die Anwendung bringt große Veränderungen mit sich, da sich die Haltung zu den gewohnten Dingen ändert. Das Denken, Handeln und die Sprache der Schüler/innen wird beeinflusst und bereichert, indem sie lernen Empathie zu empfinden, ein grundlegendes Anliegen der Mediation, denn in der gewaltfreien Kommunikation gehen wir davon aus, dass alles, was wir sagen, Ausdruck unserer Bedürfnisse ist.

Gewaltfreie Kommunikation ist eher eine Lebenshaltung als eine Technik, die allerdings bei der Anwendung nicht ganz unwichtig ist. Gewisse sprachliche Fähigkeiten sind notwendig, um Konflikte erfolgreich bewältigen zu können. Als Grundvoraussetzung ist jedoch die Einstellung zu Konflikten zu sehen, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und anderen gegenüber Empathie zu empfinden, im Gegensatz zu der heute weit verbreiteten Haltung verbale und körperliche Gewalt zur Durchsetzung unerfüllter Bedürfnisse anzuwenden.

Diese Art der Konfliktbewältigung ist besonders in der Hauptschule zu beobachten.

Es ist daher notwendig, sowohl im sprachlichen als auch im Bereich der Gefühle aktiv zu arbeiten.

Die bisher übliche „Wolfsprache“, eine Sprache, mit der man Urteile fällt und Schuld zuweist, mit der man Verantwortung für seine eigenen Gefühle und Handlungen von sich weisen kann, soll durch die „Giraffensprache“, einer Sprache, die die eigenen und die Bedürfnisse anderer erfragt, ersetzt werden.

Um einen Einblick in diese Sprache zu bekommen, ist eine bestimmte Wertevorstellung wichtig, da Werte unsere eigenen Bedürfnisse steuern. Statische Pole wie falsch und richtig, gut oder böse müssen relativiert werden. Hierbei ist die Empathie hilfreich, die uns lehrt, einem Menschen ohne vorgefasste Meinung zu begegnen und die Erfahrungen anderer Menschen vorurteilsfrei aufzunehmen. Empathie gibt dem Gegenüber das Gefühl, für den anderen da zu sein und selbst menschlich zu bleiben.

Diese Fähigkeiten werden unterstützt durch die Übernahme von Verantwortung für unsere eigenen Gefühle und Handlungen.

Die einzelnen Schritte, die zur gewaltfreien Kommunikation führen, müssen erst erlernt werden, denn die Schüler /innen sind mit ihnen aufgrund alter Erziehungsmuster nicht vertraut. Indem sie beobachten, aber nicht bewerten, sind sie in der Lage das wiederzugeben, was sie beobachtet haben. Hinter jedem Gefühl steht ein erfülltes oder unerfülltes Bedürfnis. Das zu erkennen ist schon der erste Schritt zu gewaltfreier Kommunikation, denn das eigene unerfüllte Bedürfnis als Ausgangspunkt für einen Streit wahrzunehmen, bringt sie der Lösung schon näher. An dieser Stelle wird es notwendig den Streitgegner zu bitten, etwas zu tun, um das eigene Bedürfnis zu erfüllen und damit das gemeinsame Zusammenleben in der Schule zu erleichtern.

Um diese Ziele durchsetzen zu können, muss in der Praxis mehrgleisig gefahren werden. An unserer Schule haben wir ein Konzept entwickelt, das alle Beteiligten mit einbezieht, Schüler/innen, Lehrer und Eltern.

Schüler /innen der achten bis zehnten Klassen können sich im Rahmen einer AG zu einer 40stündigen Ausbildung zum Mediator melden. Parallel dazu sind bereits ausgebildete Mediatoren in den großen Pausen tätig. Die gesamte Schülerschaft wird regelmäßig nach den Ferien von Schülermediatoren und Lehrern immer wieder an die Möglichkeiten der Mediation erinnert. Die Mediatoren handeln eigenverantwortlich, werden aber durch die Lehrerschaft in ihrem Anliegen unterstützt.

Die Eltern sind über das Vorhaben der Schule informiert und werden um Unterstützung gebeten, ihre Kinder in dem Sinne davon zu überzeugen, im Falle eines Konfliktes das Angebot der Mediatoren anzunehmen.

Da Mediation andere Denkstrukturen als die altbekannten erfordert und Grundvoraussetzungen geschaffen werden müssen, ist es erforderlich, Trainingsprogramme für die gesamte Schülerschaft anzubieten.

1. Trainingsprogramme für die gesamte Schülerschaft

Unsere Schule bereitet sämtliche Lehrer im Rahmen einer Fortbildung auf das Lion`s Quest-Programm vor. Nachdem einige Lehrer sich über dieses Programm informiert hatten, sahen wir es als geeignetes Modell an, um die Grundvoraussetzungen für Mediation zu erarbeiten. Dieses Programm wird von

der 5. bis zur 10. Klasse in sogenannten Verfügungsstunden, die in jeder Hauptschulklasse im Stundenplan einstündig pro Woche verankert sind, erarbeitet.

Das Programm zielt darauf ab, das Selbstwertgefühl der Schüler/innen zu stärken, die Fähigkeit zu erlernen miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren und gewaltfrei Konflikte auszutragen.

Zusätzlich zu diesem Programm ist es sinnvoll, Spiele einzusetzen, die die gleichen Zielsetzungen haben. Im Rahmen einer 8-stündigen Fortbildung sind Spiele, die diesem Anspruch gerecht werden, von Lehrern erprobt worden.

Mit Hilfe dieser Programme werden die Grundvoraussetzungen der Mediation erarbeitet, um die Schüler/innen für dieses Thema zu sensibilisieren und in ihnen das Bedürfnis zu wecken, ihre Konflikte mit Hilfe der Mediatoren selbst zu lösen und damit ein friedliches Zusammenleben in der Schule zu fördern.

- Achtung vor sich selbst und anderen

Immer mehr Kinder in der Hauptschule vermissen die häusliche Zuwendung und sind daher in der Schule oft auffällig. Jungen fallen oft auf, indem sie negative Aufmerksamkeit herausfordern, Mädchen ziehen sich eher zurück. Hier muss die Schule entgegenwirken und den Kindern und Jugendlichen zeigen, dass in jedem Menschen etwas Positives steckt, ihnen klar machen, dass sie auch bestimmte Fähigkeiten haben und angenommen werden, um so ihr Selbstwertgefühl zu fördern.

- Bereitschaft zum Zuhören und Verständnis zeigen

Hauptschüler sind oft nur schwer in der Lage, sich selbst einzuschätzen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen oder zu äußern, geschweige denn die der anderen zu akzeptieren. Durch bestimmte Übungen lernen sie, die eigenen Meinungen und Gefühle auszudrücken und ihren Mitschülern mit Verständnis zuzuhören.

- Einfühlungsvermögen

Hier soll erlernt werden Verständnis für die Mitschüler zu empfinden und zu erkennen, aus welchen Beweggründen Schüler/innen besondere Verhaltensweisen zeigen und bestimmte Haltungen und Meinungen vertreten.

- Selbstbehauptung

Die Schüler/innen lernen ihre eigenen Bedürfnisse durchzusetzen ohne dem anderen zu schaden.

- Zusammenarbeit in der Gruppe

Streitparteien können nur dann zu einem positiven Ergebnis kommen, wenn sie zusammenarbeiten. Das kann nur funktionieren, wenn jeder seine Bedürfnisse zunächst zurückstellt, bis eine gemeinsame Lösung gefunden wird. Grundvoraussetzung hierfür ist, dass jeder die Bedürfnisse des anderen sieht.

- Aufgeschlossenheit und kritisches Denken

Jugendliche haben oft große Probleme Kritik anzunehmen und sachlich damit umzugehen. Sie müssen lernen faire Kritik anzunehmen als auch diese zu äußern.

- Phantasie, Kreativität, Spaß

Da die Schüler/innen in einem Streitfall ihre Konflikte selbst lösen, muss eine gewisse Flexibilität und Selbstständigkeit erlernt werden. Sie sollen langfristig lernen selbstständig Entscheidungen zu treffen.

Durch diese Voraussetzungen können Strukturen verändert werden, die normalerweise zur Gewalt führen oder von denen Gewalt ausgeht. Neu ist die Erkenntnis, dass Konflikte nach dem win-win-Prinzip gelöst werden können, d.h. dass kein Schuldiger mehr gesucht wird, sondern die Bedürfnisse aller Parteien berücksichtigt und möglichst erfüllt werden. Den Schüler/innen wird bewusst, dass sie bessere Entscheidungen für ihr Leben treffen können als eine Autorität von außerhalb, in diesem Fall der Lehrer.

2. Die Ausbildung zu Mediatoren

Die Ausbildung findet im Rahmen einer 2-stündigen AG bzw. nachmittags als Blockunterricht statt.

Oberstes Ziel der Ausbildung ist die Schaffung einer intensiven sozialen Kompetenz sowohl bei den auszubildenden Schülermediatoren als auch der gesamten Schülerschaft.

Die rein kognitive Ausbildung wird umfassend ergänzt durch zahlreiche zielgerichtete Rollenspiele und Übungen zum Erlangen der oben erwähnten Grundvoraussetzungen.

Auch Pausen mit Kaffee und Kuchen in den Nachmittagsblocks schaffen eine angenehme Atmosphäre, die die Schüler in den zukünftigen Mediationssitzungen selbstständig herbeiführen sollen.

Neben der emotionalen wird auch die sprachliche Kompetenz gezielt gefördert, da vor allem im Hauptschulbereich hier deutliche Defizite zu beobachten sind. Erfreulicher Weise berichten immer wieder einzelne Schüler über verbesserte mündliche Leistungen im Unterricht, die sie als Folge eines gesteigerten Selbstbewusstseins ansehen.

Nach der erfolgten Ausbildung handeln die Schülermediatoren eigenverantwortlich, helfen in vielen Fällen den Mitschülern und beziehen daraus sowohl bei Mitschülern und Lehrern besondere Anerkennung.

3. Umsetzung der Mediation in der Schule

Nach der 40-stündigen Ausbildung finden sich die Schülermediatoren in Zweierteams zusammen und bieten täglich in der großen Pause in einem extra dafür vorgesehenen Raum ihren „Dienst“ an. Bei schwierigen Konflikten können Mediationen nach Absprache mit den Lehrern auch während der Unterrichtszeit erfolgen.

In bestimmten Abständen, in der Regel halbjährlich, informieren die Mediatoren auf einem Rundgang durch alle Klassen über das bestehende Mediationsangebot. Dieses geschieht u.a. auch mit Hilfe eines von den Schülern produzierten Fallvideos.

Alle Lehrer werden zudem in Konferenzen und Dienstbesprechungen immer wieder daran erinnert, Konflikte möglichst an die Schülermediatoren zu delegieren. Mediation findet allerdings nicht nur auf der Ebene Schüler-Schüler statt; ebenso werden auch Konflikte zwischen Schülern und Lehrern, in seltenen Fällen auch zwischen Kollegen bearbeitet. In diesen Fällen werden allerdings die Schulmediatoren (Lehrer) aktiv.

4. Nachhaltigkeit

Man geht allgemein davon aus, dass es ca. fünf Jahre dauert, bis das Konzept Mediation an einer Schule vollständig in den Schulalltag integriert ist. Nach zwei Jahrgängen, die bisher ausgebildet wurden, befinden wir uns mittlerweile auf einem guten Weg dieses Ziel eventuell auch schon früher zu erreichen.

Das Projekt Mediation ist fester Bestandteil unseres entstehenden Schulprogrammes und soll somit unbefristet fortgeführt werden. Außerdem ist es eng verknüpft mit dem Status unserer Schule als „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“, wonach jedes Jahr Aktionen stattfinden, die geeignet sind diesen Status zu erhalten (z.B. Errichtung einer „Mahnmauer“ anlässlich der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag des Kriegsendes).

Über die oben bereits beschriebenen Maßnahmen (Lions Quest, Verfügungsstunden, Infomaßnahmen) werden alle Schüler, aber auch Lehrer und Eltern in diese Maßnahme einbezogen, wobei naturgemäß Schul- und Schülermediatoren bzw. deren „Klientel“ wesentlich nachhaltiger von dieser Maßnahme profitieren.

In unregelmäßigen Abständen findet ein Informationsaustausch mit zwei Partnerschulen statt, in dem Fortschritte und Probleme erläutert werden.

Sowohl eine Umfrage unter den Schülermediatoren als auch unter den „mediierten“ Schülern hat Qualität und Wichtigkeit unserer Mediationsmaßnahmen positiv bewertet.

3. Stärkung des Selbstbewusstseins **Ausbildung in Erster Hilfe**

von Peter Weymar

Vorbemerkung:

Zwischen 1969 und 1973/74 wurden in Bad Laer (damals noch Laer) an der Volksschule bzw. späteren Hauptschule Kurse in „Erster Hilfe“ und im „Rettungsschwimmen“ angeboten und in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe des „DRK“ sowie der Ortsgruppe der „DLRG“ und dem Sportverein Bad Laer

erfolgreich durchgeführt. Mit der Einführung der Orientierungsstufe und des damit verbundenen Abganges der Hauptschule nach Glandorf, konnte dieses Erfolg versprechende Projekt nicht weiter fortgeführt werden.

Mit Rückkehr der Hauptschule nach Bad Laer und der Einrichtung der Realschule wurde der Gedanke wieder aufgenommen. Er konnte jedoch wegen der Mehrbelastung durch die Einführung der Realschule zunächst nicht realisiert werden.

Nach mehrjähriger Suche nach geeigneten Ausbildern und außerschulischer Unterstützung konnten im Jahre 2001 die ersten Gespräche geführt werden. Im Jahre 2002 erhielten wir auch vom Gemeindeunfall - Versicherungsverband in Hannover nach einer Orts- und Schulbesichtigung „grünes Licht“ für einen Neuanfang in der Ausbildung zum "Ersthelfer".

Nach anfänglichen Terminschwierigkeiten wurden im Herbst 2003 vom 28. Oktober bis zum 11. Dezember mehrere Ausbildungskurse durchgeführt. In den vier achten Klassen konnte eine erfolgreiche Teilnahme für etwa 80 Schüler und Schülerinnen bescheinigt werden.

Aus diesen Schülern und Schülerinnen meldeten sich 12 Teilnehmer und Teilnehmerinnen für eine weitere Ausbildung zum Schüler - Sanitäter / Sanitäterin. Alle 12 konnten auch diese Ausbildung erfolgreich beenden. Die Ausbildung erfolgte zum Teil an Wochenenden in ihrer Freizeit als Arbeitsgemeinschaft. Da in der Zwischenzeit 3 Teilnehmer / Teilnehmerinnen unsere Schule verlassen haben, haben wir z. Z. 9 Schüler - Sanitäter / Sanitäterinnen und ca. 75 Ersthelfer / Ersthelferinnen.

Das Projekt

Zitat des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes Dr. R. Seiters aus einem Brief an den Rektor und den Sicherheitsbeauftragten unserer Schule:

„...weil mit der Ersten Hilfe auch die grundsätzliche Bereitschaft zum Helfen vermittelt wird. Schüler, die schon frühzeitig für die Erste-Hilfe-Idee begeistert werden, lernen, dass Verantwortung für ihre Mitmenschen wichtig ist und auch Spaß macht.“

Mit diesem Zitat ist eigentlich alles gesagt, was die Ausbildung über die reinen Hilfstechniken hinaus beinhaltet:

Grundsätzliche Bereitschaft zum Helfen
Verantwortung für Mitmenschen.

Der Brief des DRK - Präsidenten bestärkte unseren Einsatz und gab unseren Schülern und Schülerinnen Auftrieb ihr Engagement fortzusetzen und zu erweitern.

Die Ausbildung

Die Ausbildung erfolgt im fächerübergreifenden Unterricht mit den vorgeschriebenen Unterrichtsstunden vom Malteser - Hilfsdienst.

Alle Schüler 1 Schülerinnen der Klassen 5 bis 10 (etwa 10 bis 17 Jährige) sollen in die Ausbildung langfristig einbezogen werden. Fast alle Unterrichtsfächer (Biologie, Physik, Chemie, Deutsch, Mathematik, Sport, u. a. m.) werden in die Ausbildung mit einbezogen. Die Schüler und Schülerinnen werden in den reinen Schulfächern wieder von den Klassenlehrern / Klassenlehrerinnen oder den Fachlehrern / Fachlehrerinnen unterrichtet. Die einzelnen Fachbereiche und Fachthemen können aus der Anlage ersehen werden.

Das Ziel

Das erste Ziel ist erreicht. Seit Schuljahresbeginn 2004 - 2005 gibt es an der Haupt- und Realschule in Bad Laer einen Schüler - Sanitäterdienst. Jeweils zwei / drei Schüler / Schülerinnen übernehmen den Wochendienst während der Schulzeit von 08:00 Uhr bis 13:15 Uhr.

Mit „Schüler - Sanitäter“ gekennzeichneten, reflektierenden Westen sind sie auf dem Schulhof in den Pausen präsent und können jederzeit auch während des Unterrichts zur „Ersten Hilfe“ hinzugezogen werden.

Vier neue Ausbildungskurse für die achten Klassen unserer Haupt- und Realschule werden zur Zeit in unserer Schule durchgeführt. Auch hier sieht das Ergebnis positiv aus, sodass in Bälde weitere 70 Ersthelfer ausgebildet sein werden und zur Verfügung stehen.

Die langfristigen Perspektiven

Für alte Schüler und Schülerinnen der jetzigen und künftigen achten Klassen soll und wird die Ausbildung zum Ersthelfer (wie zum Erwerb des Führerscheins gefordert - Sofortmassnahme am Unfallort) erfolgen. Dies werden jährlich ca. 70 bis 80 Schüler und Schülerinnen sein. Es gibt ein weiteres freiwilliges Anschlussprogramm im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft. Hier können die Interessierten eine zusätzliche Qualifikation zum „Schüler - Sanitäter“ erwerben. Diese Qualifikation wird von kleinen Betrieben und mittelständischen Unternehmen in Bad Laer und im Südkreis Osnabrück gern gesehen und bei Bewerbungen wohlwollend berücksichtigt.

Es wird angestrebt die Ausbildung als Führerscheinkurs, als Arbeitsgemeinschaft oder als Projektwoche durchzuführen. Denkbar wäre auch eine Zusammenarbeit mit Jugendgruppen der Kirchen oder Vereine. Alles ist möglich.

Der Bogen ist weit gespannt. Die Arbeitsfelder werden künftig noch

gesellschaftsnaher gestaltet und reichen vom allgemeinen Helfen über den Umgang mit Behinderungen und Behinderten (Zusammenarbeit mit den Sozialpädagogischen Einrichtungen am Ort, dem Altenheim in Remsede, usw.) über Suchtprävention und Suchtverhalten.

Querverweise zu den örtlichen und überörtlichen Angeboten der Hilfsdienste, z. B. Malteser, Feuerwehr, First Responder, Rettungsdienste, usw. runden das Konzept ab.

In etwa zwei Jahren werden dann 50 % aller Schüler / Schülerin in Erster Hilfe unterwiesen sein und etwa 10 % aller Schüler und Schülerinnen werden Schüler - Sanitäter sein.

Diese Schüler - Sanitäter / Sanitäterinnen sind an der oben erwähnten Weste zu erkennen, mit einer „Erste - Hilfe - Tasche“ ausgerüstet, mit der Rettungskette und den Sofortmaßnahmen am Unfallort vertraut.

Langfristig sollen diese Schüler - Sanitäter / Sanitäterinnen mit mobilen Rettungssystemen ausgerüstet werden, z. B. einem Pieper oder Funkgerät, um stets erreichbar zu sein und ggf. weitere Maßnahmen ohne Zeitverlust ergreifen zu können.

Die Aufgaben des Schulsanitätsdienstes

1. Erstversorgung bei Notfällen, Unfällen, Erkrankungen, usw.
2. Alarmierung des Rettungsdienstes in lebensbedrohlichen Notfällen
3. Betreuung von Verletzten oder Erkrankten
4. Begleitung von Schülern / Schülerinnen zum Arzt oder nach Hause
5. Übernahme oder Unterstützung der sanitätsdienstlichen Betreuung bei Schulveranstaltungen oder Sportfesten
6. Die Ausstattung von Klassen und Begleitpersonal mit Erste - Hilfe - Material bei Ausflügen oder Klassenfahrten
7. Mithilfe bei der Überprüfung der „Erste - Hilfe - Kästen in den Fachräumen und der Turnhallen
8. Mit - Organisation von „Erste - Hilfe - Lehrgängen“
9. Assistenz bei der Durchführung dieser Lehrgänge

Abschlussbemerkung

Im vergangenen Schuljahr mussten die Schüler bereits mehrmals tätig werden. Dreimal musste der Notarzt alarmiert werden. Dieser und die professionellen Rettungssanitäter lobten die gute Ausbildung, das schnelle Ingangsetzen der Rettungskette, die professionelle Einweisung des Notarztwagens und die umfassende Information des Notarztes.

4. Förderung der Selbstständigkeit im Lernprozess

Projekt Werkstatt 2004 – Schülerwettbewerb zur politischen Bildung

von Stefanie Tetzel

Inhaltsqualität:

- Schüler und Schülerinnen haben die Möglichkeit politische/geschichtliche Themen zu recherchieren und sich dadurch in ihrem Alltag berühren zu lassen (aktuelle bearbeitete Thematik: "Leben im Bombenkrieg")
- Die einzelnen Themen werden mit den Schülern erörtert, anschließend entscheiden sie sich für eine Thematik und bearbeiten die gestellten Aufgaben, wobei sie eine eigene Meinung in den Vordergrund stellen sollen (Zeit: verschiedene Fachstunden in der Schule und zuhause)
- Methodische Fähigkeiten, soziale Kompetenzen und Kreativität werden gefördert und geschult
- Attraktive Preise und die kostenlose Exklusivausgabe des bpb-Timers für alle Teilnehmer motivieren die Schüler zusätzlich

Einzuordnen in:

- Förderung der Selbstständigkeit im Lernprozess, da der Wettbewerb die Schüler selbstständigkeit in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit nachhaltig fördert und sich der Lehrende auf die Rolle der Lernberatung konzentrieren kann

Vernetzungsqualität:

- Nicht nur der Politik- und Geschichtsunterricht sondern auch viele andere Fächer sind hier gefragt (z.B. der Deutsch- und Mathematikunterricht (Statistik))
- Die gestellten Themen sind immer brisant und aktuell und finden sich oft in den Rahmenrichtlinien der unterschiedlichen Fächer wieder (z.B. Thema Nationalsozialismus und deren Folgen, Klasse 9RS)
- Bezug zu Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage

Beteiligungsqualität:

- Alle Schüler einer Klasse sind am Wettbewerb beteiligt und sind für das „Endprodukt“ verantwortlich (hier die Schüler der 7h2)
- Die gestellten Aufgaben sind von Fachkollegen entwickelt worden und im Vorfeld in vielen Klassen getestet und für geeignet befunden worden
- Lehrkräfte unterstützen die Schüler in ihren unterschiedlichen Fächern und z.T. auch privat (z.B. aktuell als Zeitzeugen, Leben im Bombenkrieg)

- Außerschulische „Partner“ werden in die Befragungen mit integriert und unterstützen die Schüler mit Rat und Tat (Befragungen von Nachbarn, Verwandten, Institutionen)

Nachhaltigkeit:

- Die Teilnahme an dem Wettbewerb ist 1x im Jahr möglich (Wettbewerbsunterlagen werden im August versandt, die Einsendung muss bis zum 1. Dezember erfolgen und im Februar des nächsten Jahres werden die Gewinner informiert und die Teilnahmebescheinigung ausgestellt)
- Die Qualitätsüberprüfung findet zunächst in den einzelnen Klassen statt, die Schüler beurteilen ihre Leistungen und erkennen die Qualität ihrer geleisteten Gruppenarbeit (Schwierigkeiten, Probleme und Erfolge können hier angesprochen werden)
- Die Teilnahme an besagten Wettbewerb wurde an der HRS Bad Laer schon mehrfach realisiert z.B.:

1999, Thema: Herbst 1989, 6D, Hauptpreis 2000 DM

2000, Thema: Wege aus der Gewalt, 7H2, Jugendbuch für jeden Schüler

2003, Thema: Sauberes Leben ist Wasser, 5e, Klassensatz Multimedia-Lexika auf CD-Rom

2004, Thema: Leben im Bombenkrieg, 7H2, Klassensatz Schülerkalender

Quelle: „Projekt Werkstatt 2004 Schülerwettbewerb zur politischen Bildung, Acht gute Gründe mitzumachen, Anschreiben der bpb, August 2004“

II. Aufgabenbereich Leistungsqualifizierung

5. Beherrschung der Grundanforderungen im Fach Deutsch

Erstellung eines Kataloges:

Grundwissen im Fach Deutsch

von Elisabeth Lindemann

Leistungsqualifizierung

Grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit der deutschen Sprache, „eine solide schriftliche und mündliche Kommunikations- und Darstellungsfähigkeit“ sind „Voraussetzungen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, für die Vorbereitung einer beruflichen Ausbildung und für die Fortsetzung der Schullaufbahn wesentlich sind.“ (Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003, S. 6)

Diese Ziele zu erreichen, ist selbstverständliches Anliegen unserer Arbeit. Besonderen Wert legen wir darauf, ein angemessenes Sprachverhalten in der mündlichen Kommunikation zu trainieren und die Schülerinnen und Schüler gesprächsbereit und gesprächsfähig werden zu lassen.

Durch intensives Üben der schriftlichen Darstellungsformen, die von besonderer Bedeutung für den Übergang in das Berufsleben sind, versuchen wir unseren Schülerinnen und Schülern hierin eine größtmögliche Kompetenz zu vermitteln.

In den Fachkonferenzen, durch Absprachen der parallel unterrichtenden Lehrkräfte und der daraus sich ergebenden Stoffverteilungspläne, durch eine enge Zusammenarbeit bei

der Vorbereitung und Bewertung von Klassenarbeiten suchen wir nach Wegen, die Teilziele umzusetzen, eine Vergleichbarkeit zu erreichen und die den Zielen entgegen stehenden vielfältigen Hürden zu überwinden.

Herausgegriffen sei hier der Bereich „Lesekompetenz“ mit unseren Bemühungen, Abwehrhaltungen der Schülerinnen und Schüler längeren Texten gegenüber aufzubrechen, ihre Lesefähigkeit zu fördern und im optimalen Fall sogar Leseinteresse und Leselust zu wecken.

Förderung der Lesekompetenz im Bereich Ganzschriften

Schulbibliothek

Im Jahr 2004 haben wir die Randexistenz der bestehenden Bücherei beendet, einen Raum neu hergerichtet und den Buchbestand erheblich erweitert.

Durch eine Einführung werden die Schülerinnen und Schüler mit der Bücherei vertraut gemacht und können zur Zeit auswählen aus einem Bestand von 790 Büchern. Nach Wunsch werden sie dabei von betreuenden Lehrkräften beraten.

Inzwischen haben 126 HauptschülerInnen dieses Angebot genutzt.

Buchvorstellungen in den Klassen

Wie die Erfahrungen gezeigt haben, brauchen die Schülerinnen und Schüler in den meisten Fällen noch einen zusätzlichen Anschub, damit die entliehenen Bücher auch wirklich gelesen werden. Zu diesem Zweck haben wir Buchvorstellungen durch die SchülerInnen vor der Klasse fest in unsere Rahmenpläne eingebunden.

In diesen Kurzvorträgen können darüber hinaus u.a. so grundlegende Fähigkeiten trainiert werden wie: zu anderen sprechen/ vor anderen sprechen.

Klassenlektüren

Von Klasse 5 – 10 gehört die Lektüre mindestens einer Ganzschrift pro Schuljahr zum Unterrichtsstoff im Fach Deutsch. In der Regel werden die Klassen an der Auswahl beteiligt, indem ihnen z.B. Leseproben aus verschiedenen Büchern vorgestellt werden und die Grundthematik abgestimmt wird. Oft ergibt sich dabei eine inhaltliche Ergänzung zu Themen, die im GSW-Bereich behandelt werden.

Beispiel für die Lektüre von Ganzschriften in der Klasse 7 H im Schuljahr 2004/2005:

- Buchvorstellungen im ersten Schulhalbjahr
- Einführung in die neu eingerichtete Schülerbücherei Anfang des Schuljahres
- Verpflichtung, 1 Buch zu entleihen für eine Buchvorstellung im November/Dezember
(Hinweis auf Entleihmöglichkeiten auch in öffentlichen Büchereien, z.B. der örtlichen kirchlichen Bücherei sowie der Stadtbücherei Georgsmarienhütte)
- Erarbeitung der Grundlagen (z.T. Wiederholung aus Klasse 6) für eine Buchvorstellung von ca. 10 Minuten: Was gehört inhaltlich in die Vorstellung?
Wie präsentiere ich ?
- Buchvorstellungen, verteilt auf November /Dezember nach Plan per Losverfahren

Klassenlektüre im zweiten Schulhalbjahr

Die Klasse 7H1 entscheidet sich nach Leseprobe und Grobvorstellung für den 2003 erschienen Jugendroman „Das Schülergericht“ von Fabian Lenk.

Die Wahl erweist sich als ausgesprochener Glücksfall, denn der in übersichtliche Kapitel gegliederte Roman spricht die Klasse in ihrer Gesamtheit an, motiviert einige zum eigenständigen Weiterlesen und bietet inhaltlich eine ideale Ergänzung zur Politik- Einheit „Gewalt im Alltag – Umgang mit Konflikten“.

Erfreuliche Resonanz aus Elternmund: Mein Sohn fand das Buch so gut, dass er jetzt auch mal ein anderes lesen will.“

6. Beherrschung der Grundanforderungen Mathematik

Erstellung eines Kataloges: Grundwissen im Fach Mathematik

von Ulrike Schmedt

Voraussetzungen

Die Schüler, die aus den Grundschulen zur HRS Bad Laer kommen, haben zunehmende Lücken:

1. in den Grundrechenarten,
2. beim Kleinen Ein Mal Eins,
3. die den Rechengesetzen und
4. beim Handhaben der geometrischen Zeichengeräte.

Maßnahmen

Aus diesem Grund wird in jeder neuen Klassenstufe (eigentlich) Gelerntes wiederholt, um es zu festigen oder zu verstehen.

Die Schwierigkeitsgrade sind nach HS und RS differenziert und werden zu Beginn eines jeden Schuljahres durch die Mathematik-Konferenz festgelegt.

Für alle Themengebiete gibt es umfangreiches Übungsmaterial.

Die Mathematik-Arbeiten erwachsen jeweils aus einem abgeschlossenen Themengebiet.

Form der Arbeiten:

1. Zeitrahmen 45 min (Ausnahme: Überprüfungsarbeit)
2. Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
3. Angabe der Punkte auf dem Arbeitsformular

Aufgabengestaltung:

1. Die Aufgaben wurden in ähnlicher Form durchgesprochen, sie sollen die reine Reproduktion überschreiten.
2. Bei Zulassung von Hilfsmittel (TR oder Formelsammlung) steigt die Komplexität der Aufgaben.

Korrektur, Bewertung:

1. Fehlerquellen aufzeigen
2. Berücksichtigung von Teillösungen
3. Form- und Ordnungspunkte (max 10% der Gesamtpunktzahl)
4. Äußere Form (Sauberkeit, Übersicht, Einheiten, ...)
5. Korrekturschlüssel: Gaußsche Normalverteilungskurve

Notwendige Hilfsmittel und Unterrichtsmaterialien sind:

- Geodreieck,
- spitzer, harter Bleistift,
- Buntstifte oder Fineliner,
- Taschenrechner (ab Klasse HS und Klasse 9 RS),
- Formelsammlung

Im Fach Mathematik wird in jedem Fall eine Abschluss-Arbeit angefertigt, die zukünftig zentral gestellt wird.

Diese Arbeit besteht aus zwei Teilen:

1. Allgemeinwissen ohne Taschenrechner,
2. Spezialwissen mit Taschenrechner

Die Zeitvorgabe sind ca. 3 Schulstunden.

Die Arbeit wird von einem zweiten Mathematik-Lehrer ko-korrigiert.

Katalog:

Klasse	Rechnen	Sachrechnen	Geometrie	Gleichungen, Funktionen
5	Runden	Geld, Längen, Gewichte	Grundbegriffe (Punkt, Gerade, Strecke, ...)	
	Schriftliche Multiplikation	Zeit	Kreis, Winkel	
	Schriftliche Division durch einstellige und zweistellige Zahlen	Sachaufgaben dazu		
6	Erweitern und Kürzen von Brüchen	Umwandeln von Längen-, Flächen- und Volumeneinheiten	Geometrische Körper	
	Rechnen mit Brüchen		Rechtecks-berechnungen, Quader (Oberfläche, Volumen)	
	Umwandeln von Dezimalbrüchen			
	Rechnen mit Dezimalbrüchen			
7	Addition und Subtraktion rationaler Zahlen	Grundaufgaben der Prozentrechnung	Kongruenzab-bildungen	Terme
			Achsensymmetrie	Gleichungen lösen
			Vierecks- und Dreiecks-konstruktionen, Berechnungen	Proportionale Zuordnungen
8	Multiplikation und Division rationaler Zahlen	Grundaufgaben der Zinsrechnung	Winkelsätze, Kongruenz-sätze	Lineare Funktionen
9	Potenzen, Wurzeln	Prozentuale Veränderungen	Winkelsätze im Dreieck	Bruchgleichungen
		Sachverhalte zur Division	Zentrische Streckung, Strahlensätze	Quadratische Gleichungen
			Kreisberechnungen	
10		Wdh: Zins-Prozentrechnungen	Trigonometrie	Lineare Gleichungssysteme
			Prismen und Zylinder Oberfläche, Volumen	Lineare und exponentielle Änderungen
			Zusammengesetzte Körper Oberfläche, Volumen	

7. Förderung des Verständnisses der Wirtschafts- und Arbeitswelt **Schülerfirma „Lunch Line“**

von Bruno Ravior

Inhaltsqualität

Die Schülerfirma arbeitet exakt wie ein Unternehmen der Wirtschaft. 28 Schüler bearbeiten die Bereiche : Einkauf, Produktion, Verkauf, Marketing, Buchführung und Controlling.

Dies setzt eine hohe Teamfähigkeit voraus. Um dies zu gewährleisten, werden die Schüler zu Beginn ihrer Tätigkeit bei der Schülerfirma in dem Bereich der Schlüsselqualifikationen, hier : Kommunikation und Organisation geschult. Dies ist Voraussetzung für den zukünftigen reibungslosen Ablauf. Des weiteren garantiert die Behandlung dieses Bereiches für die berufliche Zukunft der einzelnen Schüler eine hohe zusätzliche Qualifikation.

Neben den normalen wirtschaftlichen Abläufen kontaktieren die Mitglieder der Schülerfirma Firmen, um sich auszutauschen. Dieses Konzept ist ziemlich einmalig und ausgesprochen erfolgreich. Selbst die Schulbehörde der Freien Hansestadt Bremen hat Mitglieder der Schülerfirma eingeladen, diese Konzeption vorzustellen.

Offiziell stehen der Schülerfirma 2 Wochenstunden WPK und 2 Wochenstunden AG zur Verfügung. Diese Stunden reichen nicht aus. Alleine die Produktion arbeitet täglich mind. ½ Stunde vor Unterrichtsbeginn freiwillig. Auch nachmittags gibt es für Schüler und Lehrer einen enormen zusätzlichen Zeitaufwand.

Vernetzungsqualität

Im Rahmen der Arbeit der Schülerfirma muss fächerübergreifend gearbeitet werden. Hier sind nahezu alle Unterrichtsfächer angesprochen. Es bestehen Kontakte zu anderen Schülerfirmen, um Erfahrungen auszutauschen. Zwischenzeitlich wurde eine gerade gegründete andere Schülerfirma beim Aufbau unterstützt.

Beteiligungsqualität

Es besteht ein enger Kontakt mit dem Elternrat. Projekte werden ideell unterstützt. Die Schülerfirma wird in absoluter Eigenverantwortung der Schüler organisiert. Ein Lehrer steht den Schülern zur Verfügung, eine Lehrerin springt bei Bedarf ein. Eine weitere Lehrerin unterstützt die Abteilung „Produktion“ morgens. Die Arbeit der Lehrer erfolgt auf freiwilliger Basis. Aus der Grundkonzeption erfolgt automatisch die Zusammenarbeit mit Firmen aus der Wirtschaft, welche ausgesprochen intensiv ist. Gute Verbindungen zur Presse fordern die Marketingabteilung immer wieder, haben die Firma allerdings auch außerhalb der Grenzen des Schulortes bekannt gemacht.

Nachhaltigkeitsqualität

Das Projekt ist nicht zeitlich begrenzt. So lange Schüler und Lehrer sich engagieren, wird die Schülerfirma unbegrenzt weiter arbeiten. Die Schüler haben eine eigene Qualitätssicherung erarbeitet und umgesetzt. Sie wird stringent eingehalten. Im Rahmen des Schulprogramms hat sich die Firma etabliert.

8. Spezielle vorbereitende Leistungsqualifizierung **Computerführerschein**

von Norbert Witte

Im Rahmen des EDV- Unterrichtes lernen die Schüler die Arbeit am PC nach den Regeln des Europäischen Computer Führerschein kennen.

Sie arbeiten in mehreren Modulen, in denen sie entsprechende Leistungen erbringen müssen.

- Modul 1: Grundlagen der Informationstechnik
 - Modul 2: Computerbenutzung und Betriebssystemfunktionen
 - Modul 3: Textverarbeitung
 - Modul 4: Tabellenkalkulation
 - Modul 5: Datenbanken
 - Modul 6: Präsentation
 - Modul 7: Informations- und Kommunikationsnetze
- s. Anlagen

Ferner lernen sie das Anfertigen von Bewerbungsschreiben und Lebensläufen im Rahmen des berufsvorbereitenden Unterrichtes in den Fächer Deutsch, Wirtschaft.

Konzept: Computerunterricht

1. Industrie- und Handelskammer empfiehlt verbindliche Regelung für Anwenderpass

Dienstleistungsgesellschaft für Informatik mbH Wissenschaftszentrum

Die GI wurde 1969 in Bonn gegründet und hat heute über 20.000 Mitglieder (darunter 300 korporative Mitglieder wie z. B. Siemens, SAP, IBM und DaimlerChrysler). Die GI ist eine Fachgesellschaft, die es sich zum Ziel gemacht hat, die Informatik in Forschung, Lehre und Anwendung zu fördern.

Die DLGI wurde gegründet, um dem zunehmenden Fachkräftemangel der IT-Industrie zu begegnen und eine umfassende Medienkompetenz von Anwendern zu erreichen. Als Akkreditierungsagentur für IT-Zertifikate wie den

ECDL (European Computer Driving Licence) fokussiert sie die Verbreitung herstellerunabhängiger Qualifikationsnachweise in der Informationstechnologie.

1. Was ist der Europäische Computer Führerschein?

Der Europäische Computer Führerschein (ECDL) bestätigt Ihnen, dass Sie grundlegende Fähigkeiten (Skills) am Computer besitzen, wie sie jede Arbeitnehmerin und jeder Arbeitnehmer in Deutschland und im übrigen Europa benötigt.

Der Europäische Computer Führerschein ist eine Initiative des Council of European Professional Informatics Societies (CEPIS) in Zusammenarbeit mit der Europäischen Union (EU). In Deutschland wird der Computer-Führerschein getragen durch die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI).

Da der Europäische Computer-Führerschein ein international und europaweit anerkanntes Zertifikat ist, dürfen nur autorisierte Schulungsinstitutionen die ECDL-Prüfungen abnehmen.

Praxisbezogenes anwendungsrelevantes Wissen (keine Spezialkenntnisse!) steht im Vordergrund der sieben Teilprüfungen, aus denen sich der Europäische Computer Führerschein zusammensetzt. Geprüft werden sieben Module, welche in beliebiger Reihenfolge an unterschiedlichen Terminen abgelegt werden können. Weiter Infos unter: www.ecdl.de

2. Organisation des Computerraums

- Patenschaften für jeden Computer (Pflege, Installation, Verantwortung) Vorteile für Schüler: Erleichterter Zugang zum Raum (Freistunden), Zertifikat, Zeugnis
Vorteile für Schule: Verteilung der Aufgaben, Zeitersparnis, erhöhte Kontrollfunktion, "Medienteam" bei Veranstaltungen, Hilfe in den Klassenräumen, Netzwerkspiele.
- Ausschalten der Geräte
- Umgang mit Verstößen (unsachgemäßer Umgang mit den Geräten, Einstellungen am Computer ...)

Modul 1: Grundlagen der Informationstechnik

Die Teilnehmer sollen

- die Bestandteile eines Computersystems kennen
- Funktionen der verschiedenen Hardwarekomponenten kennen
- Grundlagen der Arbeitsplatzergonomie kennen
- die Softwarekategorien (Betriebssystem, Anwendungssoftware) und wichtige, in Wirtschaft und Verwaltung eingesetzte Systeme kennen
- einen Einblick in die Systementwicklung bekommen
- multimediale Nutzungsmöglichkeiten der Computertechnik kennen

- Auswirkungen des Computereinsatzes kennen
- grundsätzliche Regelungen zum Datenschutz kennen
- Probleme der Informationsgesellschaft diskutieren
- Möglichkeiten der Nutzung von Internetdiensten kennen
- Zugangsmöglichkeiten zum Internet kennen

Modul 2: Computerbenutzung und Betriebssystemfunktionen

Die Teilnehmer sollen

- den Computer ordnungsgemäß ein- und ausschalten können
- Verzeichnisse und Unterverzeichnisse anlegen können und die Verzeichnisstruktur verstehen
- Dateien verschieben und kopieren können
- Dateien aus einem oder mehreren Verzeichnissen löschen können
- Dateien umbenennen können
- eine Datei erstellen und speichern können
- ein Verzeichnis überprüfen, die Anzahl der Dateien im Verzeichnis erläutern
- die Größe der Dateien sowie ihr Erstellungs- und Bearbeitungsdatum erklären können
- eine Diskette formatieren können
- eine Diskette kopieren können
- Dateien auf Diskette speichern können
- Dateien auf ein anderes Laufwerk oder in andere Verzeichnisse auf dem aktuellen Laufwerk speichern können
- verschiedene Drucker wählen können
- ein Dokument auf einem installierten Drucker ausdrucken können

Modul 3: Textverarbeitung

Die Teilnehmer sollen

- einen Überblick über die Möglichkeiten von Textverarbeitungsprogrammen erhalten
- mit Hilfe von einer Textverarbeitung Texte erstellen und bearbeiten können
- bestehende Textdokumente laden, bearbeiten und speichern können
- Textdokumente nach individuellen Wünschen gestalten und ausdrucken können
- Zeichen-, Absatz- und Seitenformatierung beherrschen
- Rechtschreibprüfung, Silbentrennung und Thesaurus anwenden können
- Spaltentexte erstellen können
- Textbausteine (AutoText, AutoKorrektur) erstellen und einsetzen können
- Tabellen erstellen, bearbeiten und gestalten können
- Tabellen von einer Tabellenkalkulation einbinden können
- Textpassagen und -formatierungen sowie Sonderzeichen suchen und ersetzen lassen können
- Serienbriefe erstellen können
- Format- und Dokumentvorlagen einsetzen können
- Graphiken in Texte einbinden können
- den Leistungsumfang einer Textverarbeitung kennen

Modul 4: Tabellenkalkulation

Die Teilnehmer sollen

- den Aufbau und das Leistungsspektrum der Tabellenkalkulation kennen,
- Nutzungsmöglichkeiten der Tabellenkalkulation einschätzen können,
- einen praxisnahen Überblick über Funktionen und Anwendungen der Tabellenkalkulation gewinnen
- grundlegende Begriffe der Tabellenkalkulation kennen,
- praktische Fähigkeiten bei der Erstellung von Tabellen, Diagrammen und Datenbanken mit der Tabellenkalkulation erwerben,
- die Grundfunktionen der Tabellenkalkulation beherrschen (Umgang mit Formeln, Summenbildung, Maximum-, Minimum und Durchschnittsberechnungen)
- die Grundbefehle von der Tabellenkalkulation beherrschen (Öffnen, Speichern, Drucken)
- eine Tabelle verändern können (Zeilen und Spalten einfügen, Spaltenbreite)
- eine Tabelle formatieren können (Zeichen, Seite, Kopf- und Fußzeile, Dezimalstellen, Währung)
- die Hilfe-Funktion verwenden können
- absolute und relative Zellreferenz in Formeln verstehen
- Diagramme erstellen, laden, mit Titel und Beschriftungen drucken können
- dreidimensionale Grafiken erstellen können
- in Datenbanken sortieren, filtern und konsolidieren können
- mit mehr als einer Tabelle arbeiten und Informationen zwischen Tabellen bewegen können

Modul 5: Datenbanken

Die Teilnehmer sollen

- den Aufbau und das Leistungsspektrum von Datenbanken kennen
- Nutzungsmöglichkeiten von PC-Datenbanken einschätzen können
- einen praxisnahen Überblick über Funktionen und Anwendungen einer PC-Datenbank gewinnen,
- zu praxisbezogenen Aufgaben und Problemen Datenbanken zunehmend selbständig aufbauen und pflegen können
- mit den unterschiedlichen Abfragen in Datenbeständen umfangreich und gezielt recherchieren lernen und die erfassten Daten geeignet auswerten können
- Formulare nutzen und eigene Formulare für eine komfortable Dateneingabe gestalten können
- Berichte entsprechend den Erfordernissen der Praxis gestalten lernen
- einen ersten Einblick in Möglichkeiten zur ergonomischen Gestaltung individueller Benutzeroberflächen und in das Sicherheitskonzept der Datenbank zum Schutz von Daten erhalten
- die Möglichkeit des Datentransfers zu anderen Programmen kennenlernen und nutzen

Modul 6: Präsentation

Die Teilnehmer sollen

- sich Wissen und Können im grafischen Darstellen mit einem PC und im computergestützten Präsentieren von Arbeitsergebnissen aneignen
- einen praxisnahen Überblick über Software- und Hardwarevoraussetzungen, über Funktionen und Anwendungen von Präsentationsprogrammen gewinnen
- Werkzeuge zur PC-gestützten Entwicklung von Zeichnungen für unterschiedlichste Druckprodukte (Poster, Flyer, Folien, Etiketten, ...) kennenlernen und zielgerichtet einsetzen können
- erlernen, Grafikobjekte mit verschiedenen PC-Werkzeugen zu gestalten
- Diagramme erzeugen können
- Werkzeuge zur PC-gestützten Entwicklung von Einzelgrafiken, Folienfolgen und PC-Präsentationen kennenlernen und zielgerichtet einsetzen können
- erlernen, Präsentationen in den Teilen Folienfolge, Sprechernotizen und Handouts vom Entwurf bis zum Präsentieren zu realisieren

Modul 7: Informations- und Kommunikationsnetze

Die Teilnehmer kennen

- Kommunikationsdienste der Telekom, Kosten für einen Internetanschluss
- Zugangsmöglichkeiten zum Internet
- die Dienste im Internet, insbesondere Mail, Internet News und das WWW (World Wide Web)
- die Bedeutung der "Sprache" des WWW (HTML)
- Möglichkeiten des Publizierens im Internet
- Chancen und Risiken einer vernetzten Arbeitswelt (Verschlüsselungen, Telearbeit)

Die Teilnehmer können

- Elektronische Post empfangen und versenden
- Internet News lesen und erstellen
- sich mit einem Browser im World Wide Web bewegen
- im World Wide Web nach Informationsquellen suchen

III. Aufgabenbereich Eignungsorientierung

9. Eignungsorientierende Unterrichtsarbeit

Schülerfirma „Holzwurm“

von Adriana Kerkgeers-Moormann und Michael Heuer

1. Inhalt

Die Schülerfirma Holzwurm existiert an der HRS Bad Laer seit Februar 2005. Sie ist aus einem Wahlpflichtkurs für die Jahrgangsstufe 9 und 10 im Bereich Werken/Technik entstanden.

In der Schülerfirma arbeiten die Schüler überwiegend mit Werkstoff Holz. Es werden Holzspielzeuge, Gartenstühle, Gartenbänke und verschiedene Spezialanfertigungen wie Rednerpult oder Papierhalter hergestellt. Der Aufgabenbereich der Schüler erstreckt sich über Marketing, Kundenabfragen, Marktforschung, Produktion der Bestellungen. Die Schülerfirma arbeitet nur auf vorheriger Bestellung, wodurch obige Arbeitsschritte bei jeder Bestellung von den Schülern erledigt werden müssen. Hierfür ist die Firma in zwei Hauptarbeitsgruppen unterteilt, den kaufmännischen Bereich und den Produktionsbereich. Die Schüler können sich für diese Bereiche entscheiden, wobei keine strikte Trennung besteht.



2. Vernetzung

Die Schülerfirma ist im Wahlpflichtkurs Werken/Technik entstanden und verknüpft die verschiedenen Anforderungen aus den Bereichen Arbeit und Wirtschaft, Mathematik und Informatik. Die Arbeitstätigkeiten lassen sich an der Erstellung eines Gartenstuhls erläutern:

- Kalkulation
- Preisinformation
- Werbung/Erstellung eines Flyers
- Kundenwerbung und Auftragsbestätigung
- Produktion
- Rechnung erstellen
- Auslieferung bzw. Benachrichtigung des Kunden
- Buchführung



Die HRS Bad Laer engagiert die Schülerfirma Holzwurm zur Unterstützung von Schulprojekten. So produzierte die Firma für das Projekt „Aulaverschönerung“ ein Rednerpult und Sitzbänke für die Schüler.

3. Beteiligung

Beteiligt sind die Schüler der Haupt- und Realschule aus den Klassen 9 und 10 sowie der Fachlehrer aus dem Bereich Werken/Technik und die Sozialpädagogin. Unterstützt wird das Projekt von der Schulleitung und den Fachlehrern der Schule. Der Schulleiternrat wurde über die Entstehung der Schülerfirma informiert und fördert diese. Außerdem entsteht ein großer Kundenstamm aus der Elternschaft und den Lehrkräften.

Bad Laerer Firmen beliefern die Schülerfirma Holzwurm mit verschiedenen Baumaterialien. Kontakte und Kooperationen können darüber entstehen.

4. Nachhaltigkeit

Seit Februar 2005 existiert die Schülerfirma Holzwurm und entstand aus einem Wahlpflichtkurs. Ab dem Schuljahr 2005/2006 kommen zu den Stunden aus dem Wahlpflichtkurs zusätzliche aus dem Bereich der Arbeitsgemeinschaften. Die Tätigkeiten in der Schülerfirma sind für ein Jahr ausgerichtet. Es ist geplant, die Schülerfirma im Schulprogramm fest zu verankern.



Qualitätsüberprüfung wird bei einer produzierenden Firma über die Nachfrage und die Kundenzufriedenheit reguliert. Es sind bis zu acht Klassen an dem Projekt beteiligt und maximal 15 Schüler in der Firma angestellt.

10. Eignungsorientierende Arbeit auf der Basis von Lernortkooperationen **Außerschulische Lernorte: Praktika und Praxistage**

von Gero Niebuhr

1. Inhaltsqualität

Betriebspraktika sind ein selbstverständlicher Teil des Schullebens für die Schüler der 8. und 9. Klassen.

Sie werden mit ihren betriebswirtschaftlichen und berufsorientierenden Aspekten insbesondere im Fach Wirtschaft, aber auch in Deutsch vorbereitet.

Als Medien finden vor allem die Publikationen der Bundesagentur für Arbeit (Mach's richtig!) und der vom Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverband herausgegebene Hefter "Betriebspraktikum" Anwendung.

Die Praxistage befinden sich an der HRS Bad Laer noch in der Versuchsphase. Sie wurden bislang aus organisatorischen Gründen nur ein Mal und nur in einer der zwei 8. Hauptschul-Klassen durchgeführt.

Wir streben jedoch an, im kommenden Schuljahr für beide Klassen genügend Praktikumsplätze gewinnen zu können.

Das erste Betriebspraktikum liegt im 2. Halbjahr der Klasse 8, das zweite im 1. Halbjahr der Klasse 9. Beide Praktika dauern jeweils 15 Arbeitstage, und werden durch die Klassenlehrer, die in der Regel auch das Fach Wirtschaft unterrichten, betreut.

Die Praxistage schließen sich an das erste der beiden Praktika an und finden 10 Wochen lang an einem Schultag pro Woche statt.

2. Vernetzungsqualität

Es liegt in der Natur des Betriebspraktikums, dass die Schülerinnen und Schüler, je nach Praktikumsberuf, Bezüge zu Unterrichtsfächern erkennen.

Für alle gleich sind die Verknüpfungen mit dem Fach Wirtschaft, in dem der Hauptteil der berufskundlichen und betriebswirtschaftlichen Vorbereitung geleistet wird.

Daneben nimmt das Fach Deutsch eine wichtige Rolle ein, da hier der zur Praktikums- und späteren Ausbildungsplatzsuche notwendige Schriftverkehr erarbeitet wird.

Die Verbindung von Betriebspraktikum und Praxistagen wird von uns angestrebt, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, stetig an einem Projekt zu arbeiten. Auch für die Betriebe würde eine solche Einteilung eine Verringerung der Belastung bedeuten. Allerdings wird es aus organisatorischen Gründen nicht immer möglich sein, dass Praktikanten an den Praxistagen in dem ihnen bereits bekannten Betrieb bleiben.

3. Beteiligungsqualität

Das Betriebspraktikum wird von Schülern und Eltern sehr ernst genommen. Das zeigen die oft frühzeitigen Anfragen nach Praktikumsbetrieben und Terminen. Je nach familiärer Struktur beteiligen sich dabei die Eltern mehr oder weniger an der Auswahl der Praktikumsstellen, die wir in der Regel den Schülern selbst überlassen.

Dabei ist die große Mehrheit der Betriebe aus Bad Laer und der Umgebung bei der Annahme von Praktikanten sehr kooperativ.

Die Praxistage sind bei der Bevölkerung und der Bad Laerer Wirtschaft aus verständlichen Gründen noch nicht etabliert.

Eine Anfrage bei über einhundert örtlichen Betrieben zur Teilnahme an den Praxistagen brachte im Februar 2005 nur einen enttäuschenden Rücklauf.

Wir erwarten jedoch eine Verbesserung der Situation, sobald die bislang gemachten positiven Erfahrungen bekannter werden.

4. Nachhaltigkeitsqualität

Die Praktika sind permanenter Teil des Schullebens, da ständig Klassen an der Vor- oder Nachbereitung ihrer Praktika arbeiten. Davon betroffen sind alle Schülerinnen der Klassen acht und neun.

Die Ergebnissicherung erfolgt durch eine Praktikumsmappe, die auch in die Note des Faches Wirtschaft einfließt. Darin präsentieren die Schüler und Schülerinnen Informationen zu ihren Tätigkeiten sowie grundlegende Angaben zum Praktikumsbetrieb.

Fragebögen, in denen die Praktikumsbetriebe das Verhalten der Praktikanten beurteilen und identische Bögen zur Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler geben den Schülern und den betreuenden Lehrkräften eine qualifizierte Rückmeldung über den Erfolg der Praktika.

Darüber hinaus besuchen die betreuenden Lehrkräfte die Praktikanten mehrmals in den Betrieben, um etwaige Probleme frühzeitig korrigieren zu können.

11. Eignungsorientierende Beratungsarbeit **Einbeziehung externer Berater**

von Nazih Musharbash

1. Thema:

- Verstärkte Einbeziehung externer Berater
- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitszentrum Bad Laer
- Zusammenarbeit mit der Touristik GmbH Bad Laer
- Zusammenarbeit mit dem Kur- und Verkehrsverein Bad Laer

2. Vorbemerkung:

Wegen der parallel stattfindenden Vorbereitungen zur Planung einer Ganztagschule am Standort der HRS Bad Laer sind die hier dargestellten Schritte noch nicht in allen Gremien beraten und verabschiedet worden. Die Notwendigkeit einer breiten Akzeptanz sowie die prozessuale Entscheidungsfindung werden als Voraussetzung angesehen. Aus diesem Grunde handelt es sich um einen Entwurf, der selbstverständlich der Beratung und der Ergänzung bedarf.

Vorgespräche sind mit dem Gesundheitszentrum und der Touristik GmbH getätigt worden.

3. Inhaltsqualität

Zunehmend wird das Thema Gesundheit, das in den vergangenen Jahren im Rahmen des Aufklärungsunterrichtes (Sexualität, Familienplanung, HIV, AIDS, Alkohol- und Drogenmissbrauch) oder in Projekttagen behandelt wurde, komplexer und bedeutsamer. Neue so genannte Zivilisationserkrankungen sowie zunehmend zu beklagende mangelnde Bewegung und Vernachlässigung gesundheitlicher Aspekte erfordern eine kontinuierliche und konsequente Aufklärung. Die Einbeziehung externer Experten ist aus vielen Gründen mehr als angezeigt und soll deshalb ein Bestandteil der Schulprogrammarbeit an der HRS Bad Laer werden.

Neben den benachbarten Gemeinden Bad Iburg und Bad Rothenfelde ist die Gemeinde Bad Laer im so genannten Kurort-Dreieck ein anerkannter Sole-Kurort, der über hervorragende Infrastrukturen im Gesundheitsbereich verfügt.

Neben der 7,2 % eisen- und kohlen säurehaltigen Sole zeichnet sich die Gemeinde durch ein relativ mildes Klima aus, das sich wiederum gesundheitsfördernd auswirkt. Kur suchende Patienten und erholungsbedürftige Gäste verweilen in Bad Laer und sorgen für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde. Da der Gesundheitsbereich eine Haupteinnahmesäule der Gemeinde Bad Laer ist, gilt es, den Schülerinnen und Schülern in Bad Laer diesen Aspekt näher zu bringen. Parallel hierzu sollen die gesundheitsrelevanten Themen unter Mitwirkung und fachlicher Begleitung von Sachkundigen erfolgen.

3.1 Maßnahmen

Das Gesundheitszentrum verfügt über mehrere Wirtschafts- und Beschäftigungsabteilungen und beschäftigt ca. 420 Mitarbeiter. Dazu gehören die Sanicare-Apotheke, Sanicare-Home-Care, der Diabetes-Fachversand, die Kur-Apotheke, die Kosmetik-Praxis, das Reformhaus Bad Laer und eine Versandapotheke. Darüber hinaus unterhält das Gesundheitszentrum diverse Selbsthilfe- und Beratungsgruppen zu folgenden Themen:

- Diabetes
- Migräne
- Ango
- Schlaganfall
- Osteoporose
- Tinnitus
- Ess-Störung
- Hyperaktivität
- Legasthenie bei Kindern

Die Beratungsangebote sind umfassend und können durchaus von Schülern in Anspruch genommen werden:

- Umgang mit Krankenkasse
- Beratung im Pflegefall
- Ernährungsberatung
- Psychologische Beratung

3.2 Unterrichtsorganisatorische Abläufe

Die diversen Möglichkeiten – hier dargestellt am Beispiel Gesundheitszentrum Bad Laer – und die Miteinbeziehung der Touristik GmbH und des Kur- und Verkehrsvereins Bad Laer lassen viele Themen erkennen, die in allen Jahrgängen durchgeführt werden können.

Die unterrichtsorganisatorischen Abläufe können an dieser Stelle nicht dargestellt werden, da sie von dem jeweiligen Schwerpunkt abhängen. Ohne etwas voreingenommen zu sein, gilt es, für das jeweilige Schuljahr – jahrgangs- und/oder fächerübergreifend – eine Zuordnung auszuformulieren.

Die konkreten unterrichtsorganisatorischen Abläufe können zu diesem Zeitpunkt noch nicht dargestellt werden. Eine Zuordnung und Verknüpfung der Themen zu den Unterrichtsfächern und zu den Jahrgängen soll in Angriff genommen werden und mit dem jeweilig dafür vorgesehenen externen Partner abgestimmt werden. Alle hierfür in Frage kommenden Fächer werden inhaltlich auf deren Eignung überprüft, damit ein breiter Konsens in der fächerübergreifenden Durchführung ermöglicht wird. Ohne Vollständigkeit eignen sich auf einen Blick folgende Unterrichtsfächer:

- Biologie
- Naturwissenschaften
- AWT
- Deutsch
- Religion, Werte und Normen
- Sport

4. Vernetzungsqualität

Die Inanspruchnahme der bereits beschriebenen Möglichkeiten der externen Berater lassen eine Vielzahl von Vernetzungen mit den Unterrichtsfächern untereinander zu, die entweder im Klassenverband, im Projekt, jahrgangsübergreifend oder unterrichtsübergreifend durchgeführt werden können.

Jedes Thema kann ohne Weiteres als Schwerpunkt angesehen werden und findet seine Berechtigung, im jeweiligen Fach und Jahrgang behandelt zu werden, so zum Beispiel Bewegung und gesunde Ernährung oder Sexualität und Familienplanung oder Alkohol- und Drogenprävention.

Betriebsbesichtigungen, Praxistage und Praktika im Gesundheitszentrum sollen unter gemeinsam abgesprochenen Rahmenbedingungen durchgeführt und ständig überprüft werden.

5. Beteiligungsqualität

Die angestrebte Kooperation mit den externen Beratern unterliegt selbstverständlich der Einbeziehung aller Lehrkräfte, des Schülerrates und des Schulleiternrates, die nicht nur informiert, sondern angehört werden und mit abstimmen.

Die Vereinbarungen mit den externen Beratern werden einen offiziellen Rahmen und eine Verbindlichkeit erhalten. Die Durchführung von Projekttagen, Betriebsbesichtigungen oder Unterrichtsbegleitung durch die externen Berater beruhen auf gegenseitiger Wertschätzung und Partnerschaft.

Den externen Beratern soll die Möglichkeit der kritischen Begleitung zugesprochen werden, die vor allem der Berufsorientierung dienlich sein soll.

6. Nachhaltigkeit

Der Bereich „Gesundheit“ in allen seinen vielfältigen Facetten sollte in den kommenden Jahren zum Schwerpunkt der Schulprogrammarbeit an der HRS Bad Laer werden. Die Stärkung der Schüler/innen in diesem Bereich ist nicht nur aus curricularen Gründen, sondern auch aus wirtschafts- und umweltpolitischen Gründen mehr als angezeigt, gerade in Bad Laer verfolgt zu werden. Die Gesundheitsförderung und die Gesundheitserziehung soll zukünftig demnach in allen Fächern und auf allen Ebenen behandelt werden. Da es sich nicht um ein einmaliges sondern um ein immer wiederkehrendes Projekt handelt, ist die Nachhaltigkeit gewährleistet.

Die jeweils notwendigen Zeiträume werden organisatorisch vorrangig ermöglicht. Die Qualitätsüberprüfung sollte primär den externen Beratern überlassen werden, die einvernehmlich und partnerschaftlich das Projekt begleiten.

Das noch in Arbeit befindliche Schulprogramm wird diese Aspekte der Gesundheitsförderung beinhalten und berücksichtigen.

Die Partner sind involviert. Da eine Ausformulierung der Vereinbarungen aus Zeitgründen noch nicht erfolgen konnte und die Gremien noch nicht damit befasst waren, werden diese Vereinbarungen erstellt und mit den Partnern abgestimmt.